Österreichische Post AG / Sponsoring.Post / GZ 08Z037827 S

IG-Milch Zeitung

Juni 2012 / Nr. 33

ÜBERPARTEILICH & UNABHÄNGIG

WWW.IG-MILCH.AT

Wir lassen nicht locker!

Fast 1.500 Menschen haben beim Aktionstag in Wien gezeigt, dass Agrarpolitik alle etwas angeht. Wir fordern weiter von unseren Politiker/innen, dass sie Bäuerinnen und Bauern, Verbraucherinnen und Verbraucher mitreden lassen, wenn es um Lebensmittel, Umwelt und soziale Standards bei der Produktion geht.

Offen gesprochen

Liebe Bäuerinnen, liebe Bauern!

Täglich werden wir mit Horrormeldungen über sinkende Erzeugermilchpreise konfrontiert.
Die letzten Wochen haben wieder einmal eindrucksvoll bestätigt, was wir schon vor Monaten prognostiziert haben: Es bewahrheitet sich, dass sich die Märkte nicht einfach selbst regulieren, sondern dass es entsprechender Rahmenbedingungen bedarf.
Ohne solche ist der Erhalt einer flächendeckenden Milchproduktion einfach nicht möglich.
Die Produktionskosten sind laut einer aktuellen internationalen Studie in Europa um 6 – 8 Prozent gestiegen; die Erzeugermilchpreise sind hingegen leicht gesunken.
Um diesen Einkommensverlust einigermaßen auszugleichen, produzieren die Milcherzeuger einfach mehr, und das, obwohl der Milchkonsum jährlich sinkt.

Das Ergebnis spüren zurzeit alle Bauern bei der monatlichen Milchgeldabrechnung.

Es muss doch wirklich nicht sein, über den Bedarf zu produzieren!

Umso wichtiger ist es, für eine europaweite, dem Bedarf und den Produktionskosten angepasste Mengensteuerung zu sorgen.

Für marktregulierende und landwirtschaftserhaltende Rahmenbedingungen ist die politische Vertretung unseres Landes zuständig.
Wir Landwirte sind eine verschwindend kleine Bevölkerungsgruppe, umso wichtiger ist es, für die politische Arbeit der IG-Milch Unterstützung zu suchen.
Dies ist uns mit der neuen Agrarplattform, welche unter dem Motto: „Wir haben es satt“ international zusammenarbeitet, gelungen.
Nachdem im Januar 23.000 Menschen unter diesem Motto in Berlin auf die Straße gegangen sind, ist es uns ebenfalls gelungen, dass sich trotz strömenden Regens über 1.000 Menschen am 30. März in Wien eingefunden haben, um mit uns eine neue Agrarpolitik zu fordern.
Wieder einmal hat es unser Landwirtschaftsminister Berlakovic nicht für nötig befunden an diesem Tag in Wien zu sein.
Aber wir lassen nicht locker und werden weiter kämpfen und unsere Vorschläge einbringen um gehört zu werden.

Die nationale Arbeit ist wichtig und wird auch sehr intensiv betrieben, wie unsere zahlreichen Gesprächstermine und Podiumsdiskussionen mit den Agrarpolitikern der verschiedensten Parteien zeigen.

Genauso wichtig finden wir das gemeinsame Auftreten und die gemeinsamen Forderungen auf europäischer Ebene, also die Tätigkeit im EMB.
Im März fanden bei der jährlichen Mitgliederversammlung in Brüssel Neuwahlen des Vorstandes statt.
Ich möchte mich hier und im Namen des Vorstandes bei Thomas Schmidthaler, der sich nicht mehr der Wahl stellte, für seinen jahrelangen Einsatz auf europäischer Ebene bedanken.

Die IG-Milch ist aber, durch meine Person, weiterhin im Vorstand des European-Milk-Board vertreten.
Ich werde mich dieser Position mit dem gleichen Engagement und Einsatz wie meiner Tätigkeit in der IG-Milch widmen.

Die letzten Wochen brachten auch einige Umstrukturierungen innerhalb unserer Organisation mit sich. So hat Ernst Halbmayr seine Tätigkeit als Projektleiter der „A faire Milch“ zurückgelegt, um sich ausschließlich der Freien Milch Austria zu widmen. Nach intensiver Diskussion und Beratung haben sich Georg Maier und Stefan Scheipl bereit erklärt, dieses Projekt weiter zu betreuen. Die ersten Gespräche mit den Handelsketten haben bereits statt gefunden.

Um den Konsumenten wieder einmal zu zeigen, welch hochwertiges Lebensmittel wir ihnen täglich frisch liefern, haben wir unser neuestes Projekt „Wer macht das Beste aus der Milch?“ gestartet. Näheres dazu in dieser Ausgabe.

Aber wir brauchen natürlich auch die Unterstützung unserer Mitglieder. Dass dies gerade in der arbeitsintensivsten Zeit nicht immer ganz einfach ist, ist voll und ganz verständlich. Ich bitte euch trotzdem, uns immer wieder etwas von eurer Zeit zu schenken, denn nur gemeinsam können wir etwas bewegen.

Eine unfallfreie und ertragreiche Erntezeit wünscht euch eure Obfrau

Erna Feldhofer

Aus dem Inhalt:

Mehr Milch bringt weniger Geld 4
Das Milchpaket der EU ist beschlossen 6
Podiumsdiskussionen zur GAP 8
In Kroatien protestieren die Milchbauern 10
Berichte vom EMB 11
Was ist das EMB? 12
Milchgeldabrechnung bis 30. Juni einreichen 13
Projekt „Mix dich fit, der neue Milchmixhit 14
Umtriebige Faironika 16
Der Weltmilchtag 2012 18

IMPRESSUM: Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: IG-Milch, Erna Feldhofer, Hauptplatz 5, 4190 Bad Leonfelden. **Layout & Druck:** Druckerei Bad Leonfelden GmbH. **Fotos:** IG-Milch

Die IG-Milch Zeitung ist das Informationsblatt für die Mitglieder des Vereins Österreichischer Grünland- und Rinderbauern. Sie versteht sich als unabhängig und überparteilich.

Bankverbindung: Sparkasse Mühlviertel West, BLZ: 20334, Kto.-Nr. 02600010488

Wir haben es satt!
Für eine neue Agrarpolitik!

Regen und Kälte konnten mehr als 1.000 Leute im März nicht davon abhalten, für eine neue Agrarpolitik in Wien auf die Straße zu gehen.

Lebensmittelskandale, Gentechnik im Essen, Tierleid in Megaställen. Das regt nicht nur Bauern und Bäuerinnen auf, die gesunde Lebensmittel produzieren möchten und dabei Rücksicht auf die Umwelt nehmen, sondern auch Verbraucher/innen. Einige bäuerliche Verbände, Umweltschutz- sowie Entwicklungsorganisationen und soziale Bewegungen haben deshalb ein Bündnis gebildet und als solches zu einer Demonstration in Wien aufgerufen. Mehr als 1.000 Menschen sind diesem Aufruf am 30. März gefolgt und haben sich vor dem Landwirtschaftsministerium versammelt, um über den Ring zum Ballhausplatz zu marschieren. Zwischen Bundeskanzleramt und der Kanzlei des Bundespräsidenten haben sie ihre Anliegen geäußert und an Parlamentarier eine Petition an den Nationalrat überreicht.

Wir wollen mitreden!

Trotz des widrigen Wetters herrschte unter den Teilnehmenden eine gute Stimmung. Die Aktion war gut organisiert, und es tat allen gut, dass sich verschiedene Organisationen für die gleichen Anliegen stark machen. In einem offenen Brief an Landwirtschaftsminister Nikolaus Berlakovich forderte das Aktionsbündnis schon vor der Demo, dass die Diskussionen zur GAP-Reform nicht hinter verschlossenen Türen stattfinden dürfen , sondern die Zivilgesellschaft einbezogen werden muss. Begründet wird das damit, dass die Themen Landwirtschaft und Ernährung die gesamte Gesellschaft betrifft.

Das Demo-Bündnis

Die Initiatoren der Demonstration waren: Attac, FIAN Österreich, Global2000, Greenpeace, Grüne Bäuerinnen und Bauern, IG-Milch, ÖBV-Via Campesina Austria, UBV. Sie wurden von vielen weiteren Organisationen unterstützt: Agrarbündnis, Arche Noah, Arge Schöpfungsverantwortung, Arge Weltläden, BI Rettet die Lobau – Natur statt Beton, Brot für die Welt, Erde & Saat, EVI Naturkost St. Pölten, IG-Fleisch, OÖ. Landesverband für Bienenzucht, Plattform Zukunft statt Autobahn, Pro-GE Slow Food, Südwind, UBV Steiermark, Verein gegen Tierfabriken VGT, Vier Pfoten – Stiftung für Tierschutz, VIRUS, Welthaus Diözese Graz-Seckau, WIDE Österreich.

Auch Regen und Kälte konnten im März die Demonstranten nicht hindern, auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen.

Dafür steht das Demo-Bündnis

- ✓ Ja zu einer zukunftsfähigen, bäuerlichen Landwirtschaft!
- ✓ Ja zu einer klimaschützenden Landwirtschaft!
- ✓ Ja zur Bio-Landwirtschaft als Leitbild für das österreichische Agrarmodell!
- ✓ Ja zu gentechnikfreien Futter- und Lebensmitteln!
- ✓ Ja zum Menschenrecht auf Nahrung und zu Ernährungssouveränität!
- ✓ Ja zu einer Ernährungskultur, die Menschen, Tieren und Umwelt ihre Würde bewahrt!

Die Forderungen

Für eine neue Agrar- und Ernährungspolitik fordern die Organisationen von der österreichischen Bundesregierung:

- Agrargelder an soziale, ökologische und Tierschutz-Kriterien binden
- Heimisches Futter statt importiertes Gentechnik-Soja fördern
- Verzicht auf energieintensive Kunstdünger und humuszerstörende Praktiken
- Pestizideinsatz reduzieren, Biodiversität schützen
- Ausbau der biologischen Landwirtschaft
- Natur schützen statt Boden versiegeln
- Respekt für Tiere statt industrialisierter Fleischproduktion
- Nachhaltige Lebensmittelproduktion statt Agrotreibstoffe
- Irreführende Werbung stoppen
- Faire Regeln statt liberalisierte Agrarmärkte, Spekulationen und Exportsubventionen
- Förderung der Vielfalt an Nutzpflanzensorten und Nutztierrassen statt Monokulturen
- Patente auf Pflanzen und Tiere verbieten
- Ausbeutung (migrantischer) ArbeiterInnen in der Landwirtschaft verhindern

Das Bündnis schreibt weiter im Aufruf: „Wir schätzen die tägliche Arbeit der Menschen auf den Bauernhöfen. Sie müssen im Zentrum der Reform stehen!“

Mehr Milch bringt weniger Geld

Viele Milchbauern und -bäuerinnen schauen dieser Tage besorgt auf Post von der Molkerei: Sämtliche milchverarbeitende Betriebe haben die Preise für die zu liefernde Milch gesenkt. Bei steigenden Produktionskosten sinken die Erlöse. „Der Handel drückt die Preise", lautet die Begründung von den Molkereien. Doch auch die Handelskonzerne spielen den Ball weiter.

Der Handel – wie eine Naturgewalt – wälzt er die Molkereien nieder und diktiert die Preise. Sinkende Erlöse müssen an die Produzenten weitergegeben werden – so klingt zumindest für die meisten die Begründung der Molkerei-Geschäftsführer, wenn sie erklären, warum sie den Preis für die angelieferte Milch senken müssen. Gleichzeitig berichten die Verarbeiter von gestiegenen Umsätzen und Exportzuwächsen.

Mehr Milch nicht nur bei uns

Die Interpretation, dass die Molkereien nicht auf gleicher Augenhöhe mit den Handelskonzernen verhandeln können, möchte Manfred Trimmel von der Vereinigung Österreichischer Molkereien (VÖM) nicht kommentieren. Er ist bei der VÖM für Außenhandel und Statistik zuständig und weist auf den Milchmarkt und die Preisentwicklung international hin. In Deutschland etwa wäre Butter um 75 Cent das Viertelkilo und Milch ab 50 Cent der Liter zu kaufen. „Der Handel ist und bleibt auch Partner, weil man doch da die meiste Ware vertreibt", betont Trimmel. In der konkreten Anfrage redet er sich auch nicht auf das Diktat durch den Handel aus, sondern spricht von gestiegenen Milchanlieferungen in der ganzen EU, auch in den osteuropäischen Staaten. Und wenn in Neuseeland die Anlieferung um mehr als zehn Prozent gestiegen ist, betrifft das auch den österreichischen Milchmarkt direkt, weil jede Anlieferung in Neuseeland sofort in den Export gehen würde.

Die Bauern bekommen weniger Geld für die Milch, deshalb produzieren sie mehr um ihr Einkommen beizubehalten. Das ist der falsche Weg, darüber sind sich alle einig.

Foto: Templermeister/pixelio.de

Geschichte mit Bart

Verärgert reagiert Nicole Berkmann, Pressesprecherin von SPAR, auf die Vorwürfe, der Handel wäre für die niedrigen Bauern-Milchpreise verantwortlich: „Diese Geschichte ist so alt, dass der Bart um den Großglockner reicht. Die Preise hängen in Wirklichkeit davon ab, was die Molkerei mit der Milch tut." Alle österreichischen Molkereien würden für den Export produzieren und müssten deshalb ihre Produkte zu Weltmarktpreisen verkaufen. Der Frischmilchpreis im Supermarkt mache nur einen geringen Anteil davon aus, was die Bauern für die Milch bezahlt bekommen. „Natürlich verhandeln wir österreichischen Lebensmittel-Händler mit den Molkereien hart", räumt Berkmann ein, „das ist unsere Aufgabe. Wir müssen schauen, dass wir so einkaufen, dass wir die Waren auch verkaufen können." Für sie liegt der Grund für die niedrigen Preise darin, dass

Eine Bestätigung unserer Anliegen!

Ich glaube, maßgeblich Mitschuld an dieser Situation trägt die Beratung der Milcherzeuger, immer mehr zu produzieren und immer weiter zu wachsen und damit die gestiegenen Produktionskosten abzudecken.
Wenn der Markt übersättigt ist, fallen die Preise aber hauptsächlich bei den Milcherzeugern und kaum spürbar für den Konsumenten oder die Verarbeiter.
Dass sich der Markt und damit die Preise nicht selbst regulieren, zeigt sich momentan wieder eindrucksvoll.
Eine dem tatsächlichen Bedarf angepasste Mengensteuerung, basierend auf einer vollkostendeckenden Berechnung der Produktionskosten, ist damit unabdingbar. Aber nicht nur national, sondern auf europäischer Ebene.
Diese ist eine der Hauptforderungen der IG-Milch und des EMB an die europäische Agrarpolitik.
Nur durch entsprechende politische Rahmenbedingungen und vollkostendeckende Erzeugermilchpreise ist es möglich, die kleinstrukturierte Landwirtschaft und regionale Versorgungssicherheit mit hochwertiger Milch und Milchprodukten zu erhalten.
Ein weiterer wichtiger Punkt ist es, dem jährlich sinkenden Milchkonsum mit innovativen Ideen und Projekten entgegenzuwirken und den Konsumenten zu zeigen, welch gesunde und wertvolle Lebensmittel die Milch und Milchprodukte sind.

Erna Feldhofer

es in Europa einen Fettüberschuss gibt. Ihre Botschaft für die Milchbauern lautet: „Eigentlich müssten die österreichischen Bauern dem Handel dankbar sein. Wir kaufen ausschließlich österreichische Milchprodukte, obwohl wir andere Milchprodukte viel günstiger kaufen könnten."

Angebot und Nachfrage

Gelassener sieht die Situation Karin Nakhai vom Rewe-Konzern (Billa, Merkur, Penny, Adeg). Die sinkenden Preise sind für sie eher ein natürliches Zeichen für einen Wettbewerb „wie es auf einem gesättigten Markt üblich ist." Der Preis ist das Ergebnis von Angebot und Nachfrage. „Die Preise sinken saisonbedingt im Frühjahr", so die Pressesprecherin. „Da ist mehr Milch am Markt." Sie meint, dass Mehrkosten, die aufgrund anderer Strukturen in Österreich herrschen würden, entsprechend im Einkaufspreis berücksichtigt werden.

Keine Perspektive

Tatsächlich haben Österreichs Milchproduzenten im vergangenen Wirtschaftsjahr die Quote um 130.000 Tonnen Milch überliefert. Mehr Milch bedeutet weniger Geld – mit dieser Schlussfolgerung müsste das Ende der Milchquoten auch für die Molkereien eine verheerende Aussicht sein. Das sieht Manfred Trimmel von der VÖM aber nicht so negativ. „Die Märkte bewegen sich auf und ab. Derzeit sind die Preise unter Druck." Er hoffe, dass sich „der Boden findet" und die Preise sich wieder erhöhen. „Österreich liefere zwar nicht in den Weltmarkt, aber wenn die Holländer, Deutschen und Dänen gut auf den Weltmarkt liefern können, bleibt das Produkt nicht auf dem EU-Markt", so Trimmel. Und auf dem EU-Markt könnten damit die österreichischen Milchprodukte verkauft werden. Das klingt aber dann doch wieder recht hilflos.

Wohin mit der Milch? Der Absatz steigt nicht im Einklang mit der Produktion. Manche meinen, dass nicht überall Milch drin ist, wo Konsument/innen sie erwarten würden. In manchen Streichfetten ist beispielsweise Pflanzenfett statt Butter enthalten.

Foto: Thorben Wengert/pixelio

Kärntnermilch – Obmann auf „Besuchstour"

Wie bereits in der IG-Milch Zeitung von August 2011 berichtet, hat die Kärntnermilch per Statutenänderung beschlossen von Einjahreslieferverträge auf Zweijahreslieferverträge umzustellen. Die Zweijahresverträge würden den Lieferanten nach dem Auslauf der Quote deutlich mehr Sicherheit bringen, argumentierte die Kärntnermilch.

Nicht unterzeichnet

27 Lieferanten waren von diesem Argument nicht zu überzeugen, und sie haben die Zustimmungserklärung zur Statutenänderung nicht unterzeichnet.

Josef Wielscher, Obmann der Kärntnermilch.

Am 5. Dezember 2011 hat daraufhin der Obmann der Kärntnermilch, Josef Wielscher, die Unterschriftsverweigerer zu einen Gespräch in die Molkerei geladen. Doch auch nach diesem Gespräch war keiner der 27 Lieferanten bereit zu unterschreiben. Offensichtlich reichte es Obmann Wielscher, und er kündigte einfach per Einschreiben am 8. Februar 2012 die Lieferverträge dieser Lieferanten!

Unangemeldeter Besuch

Als aber auch nach dem Kündigen der Lieferverträge nur ein Teil der 27 Lieferanten unterschrieb, verlor Obmann Wilscher die Nerven und er besuchte einige größere Lieferanten unangemeldet auf ihren Höfen. Dort bat er innigst, doch noch zu unterschreiben, um bei den bevorstehenden Sprengelvesammlungen wieder eine glückliche Genossenschaft präsentieren zu können. Am 27.02.2012 hat dann auch der Rest der Verweigerer unterschrieben.

Zweimal musste die Kärntnermilch heuer den Milchpreis schon absenken, ein eindeutiges Zeichen von mehr Sicherheit der Zweijahreslieferverträge für die Lieferanten!

Josef Egger

Das Milchpaket der Europäischen Union ist beschlossen

Mit dem EU-Milchpaket soll die Position der Erzeuger/innen gegenüber den Molkereien gestärkt werden. Für die Milchbäuerinnen und -bauern in Österreich wird sich durch die EU-Verordnung aber nicht viel ändern.

Gleich vorweg: Für uns bleibt voraussichtlich alles beim Alten. Im EU-Milchpaket ist zwar vorgesehen, dass es einen Vertrag zwischen Produzenten und Molkereien geben soll, in dem Umfang, Dauer und Preis für die produzierte Milch festgelegt werden, es bleibt aber jedem EU-Staat selbst überlassen, ob er diese Verträge verpflichtend einführen möchte oder nicht. Ausdrücklich geschützt sollen damit Genossenschaften werden, weil diese ähnliche Regelungen bereits haben. In Österreich ist es schon bisher üblich, dass die Milcherzeuger/innen Verträge mit ihren Abnehmer/innen unterzeichnen.

Bündelung mit Grenzen

Damit die Position von Milcherzeugern gegenüber den Molkereien gestärkt wird, haben die Produzenten jetzt ausdrücklich die Möglichkeit sich zusammenzuschließen. Allerdings gibt es dafür Grenzen: Die gebündelte Milch darf nicht mehr als 33 Prozent der Milchmenge auf nationaler Ebene und nicht mehr als 3,5 Prozent auf EU-Ebene ausmachen. Die Bündelung soll bewirken, dass die Produzenten auf gleicher Augenhöhe mit den Verarbeitern verhandeln können.

Hersteller von EU-geschützten Milchprodukten erhalten die Möglichkeit, ihr Angebot zu beschränken, um höhere Preise durchzusetzen. Sie müssen das aber mit einem Zwei-Drittel-Mehrheitsbeschluss tun. Die jeweilige Regierung und die EU-Kommission sollen diese Beschränkungen überwachen.

Stärkere Branchenorganisation

Im Milchpaket ist auch vorgesehen, dass übergreifende Branchenorganisationen (Erzeuger, Verarbeiter, Konsumenten) gestärkt werden. Sie sollen aber keine Preise festlegen dürfen, sondern vor allem technische Hilfe leisten und der Absatzförderung dienen.

Der gemeinsame Markt wackelt

Für Romuald Schaber, Präsident des European Milk Board (EMB) ist der Beschluss „ein wackeliges Ergebnis“. Der gemeinsame Markt ist es, den er wackeln sieht, weil die Verpflichtung, Verträge zwischen Milchbauern und Verarbeitern abzuschließen, nicht EU-weit gilt, sondern von jedem Nationalstaat einzeln beschlossen werden kann, aber nicht muss. Damit ist die Situation nicht für alle Milchproduzenten gleich.

Faironikas aus ganz Europa vor dem EU-Parlament in Straßburg. Foto: EMB

AGROTEL®
Welfare for animals is our job!
Moderne Lösungen für den Milchviehbereich: AGROTEL Windschutzsysteme

AGROTEL GmbH · 4761 Enzenkirchen · Goldberg 2 · Tel.: 0 7762 / 2777-0 · Fax: 0 7762 / 2777-33 · office@agrotel.eu · www.agrotel.eu

Die Milchproduzenten sollen sich zusammenschließen können, um auf gleicher Augenhöhe mit den Molkereien verhandeln zu können. Es gibt dafür allerdings Grenzen und in die Verträge von Genossenschaften wird nicht eingegriffen.

Foto: Stephanie Hofschlaeger/pixelio.de

Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass die Bündelungsobergrenzen zu gering sind. Die Molkereien verfügen zum Teil über ein Vielfaches dieser Grenzen, und werden laut Schaber die Verhandlungen deshalb immer dominieren. Für Mitglieder von Genossenschaften wird es außerdem sehr schwer, eine Erzeugergemeinschaft für sich verhandeln zu lassen.

Beobachten allein ist zu wenig

Der EMB-Präsident räumt ein, dass einige wenige Ansätze in die richtige Richtung gehen, aber eine gesunde Marktaktivität könnten die Bestimmungen nicht sichern. „Positiv ist beispielsweise, dass in den Erwägungsgründen zu den Verordnungsartikeln ein europäisches Preis-Monitoring-Werkzeug erwähnt wird. Allerdings fehlt dafür eine nähere Beschreibung“, so Schaber. „Außerdem lässt die Bezeichnung leider vermuten, dass nur Preise beobachtet werden sollen.“ Für ein echtes Monitoring müssten aber auch Produktionskosten, Nachfrage und Angebot auf dem Markt ermittelt werden. Weiters fehlt die Möglichkeit, der Beobachtung eine Reaktion folgen zu lassen, damit Marktungleich-heiten tatsächlich reduziert werden können.

Weitere Arbeit nötig

Das Milchpaket würde die schwache Position der Milcherzeuger eher zementieren als verbessern. Der EMB verspricht, gemeinsam mit anderen zivilgesellschaftlichen Gruppen weiterhin konstruktive Vorschläge einzubringen und die Politik in die Verantwortung zu nehmen.

Auch die IG-Milch hat ihre Vorschläge zum Milchpaket eingebracht.

Konkret sind das:

- Ein kostendeckender Milchpreis mit einer aktiven Marktsteuerung (europaweite allgemeinverbindliche Monitoringstelle) auf Basis einer europaweiten Vollkostenrechnung.
- Die Sonderstellung der Genossenschaften muss unbedingt unterbunden werden, da die Situation der Bauern dadurch noch massiv verschlechtert wird.
- Besserstellung der Bauern in der Wertschöpfungskette Milch durch Förderung von Erzeugergemeinschaften (Die Rechte dieser gegenüber den verarbeitenden Genossenschaften müssen klar deklariert und festgelegt werden).
- Absicherung der Preise für Agrarprodukte durch eine vernünftige europaweite Mengensteuerung (Produktion durch politische Rahmenbedingungen an den tatsächlichen Verbrauch anpassen).

REITBAUER
SÄGE - MÜHLE - MISCHFUTTER
Vestenthal 32, A-4431 Haidershofen
Fon: 07434/42806, Fax: 07434/42806-19
www.reitbauer.co.at

Hitzige Diskussionen

Podiumsdiskussionen zur GAP der EU waren gut besucht

In der Zeit von Jänner bis Ende März wurden in Niederösterreich, in der Steiermark und in Oberösterreich Podiumsdiskussionen zu den Themen „Aktuelles von der GAP“ und „Stellungnahme zur Neuausrichtung der Agrarpolitik 2014-2020“ abgehalten. Eingeladen dazu waren stets die Agrarsprecher aller Parteien, UBV und der ÖBV. Als Gastreferenten durften wir einen der Autoren des ersten Weltagrarberichts, Benedikt Härlin, begrüßen.
Eine besondere Freude war die erstmalige Teilnahme eines Vertreters der Volkspartei bei der Auftaktveranstaltung in Krumbach, da doch bislang trotz monatelanger Daueranfrage beim Ministerium um einen Gesprächstermin keinerlei Gesprächsbereitschaft gezeigt wurde.

Vertreter aller politischen Parteien, des UBV und eine Bäuerin der ÖBV Via Campesina in Bad Leonfelden. Fotos: Hans Filipp, www.was-tuat-si.at

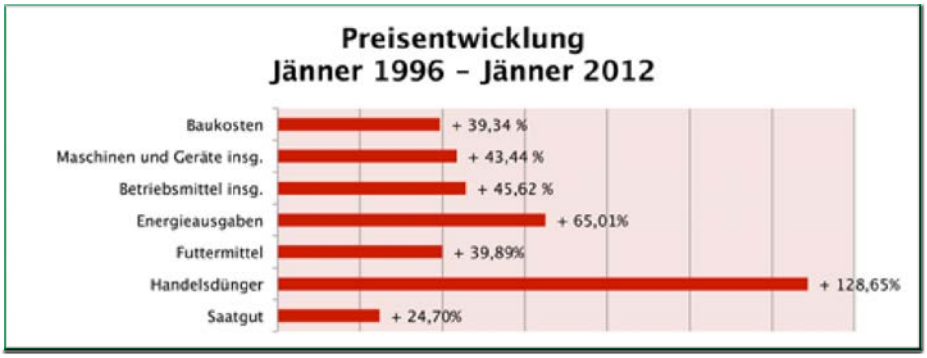
Forderungen der IG-Milch

Nach einer kurzen Vorstellrunde mit den Anfangsstatements von allen Podiumsteilnehmern stellten Erna Feldhofer und Franz Handler – die Vertreter der IG-Milch am Podium – die klaren Forderungen für die Zeit nach dem Ausstieg der Milchquote an die Verantwortungsträger der Milchwirtschaft vor:
Die IG-Milch steht für einen gesteuerten Markt und eine Mengenregulierung nach dem Quotenende sowie damit einhergehend kostendeckende Milchpreise auf Vollkostenberechnung, massiven Bürokratieabbau und erhöhte Rechtssicherheit gegenüber AMA und Kammer. Weiters fordert die IG-Milch den besonderen Schutz des Grünlandes (Bindung der Produktion an Grünlandflächen), Aufwertung des Arbeitsplatzes „Bauernhof“ sowie eine Besserstellung der Bauern in der Wertschöpfungskette Milch durch Förderung von Erzeugergemeinschaften.

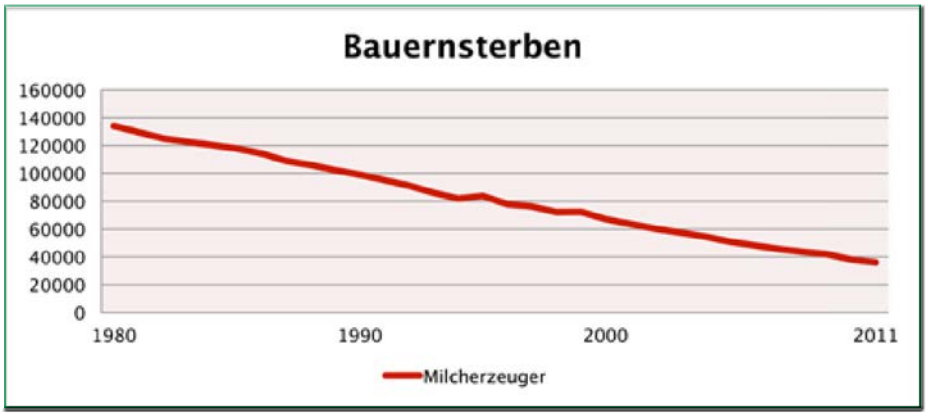
Die Diskussionen dauerten bis in die späten Abendstunden.

Hitzige Diskussionen

Die hitzigen Diskussionen spiegelten die große Unsicherheit und Unzufriedenheit wider. Milchpreise, die die Kosten nicht decken und das Auslaufen der Quote 2015, was eine noch höhere Überlieferung als bisher anzunehmen lässt, lassen die Wogen hoch gehen.
Seitens der Agrarsprecher wurde zwar Verständnis für die Sorgen und Nöte der Bäuerinnen und Bauern gezeigt und die Unterstützung der Forderungen der IG-Milch zugesagt, bis lang warren aber noch keine positiven Veränderungen zu erkennen. Dass dringend Handlungsbedarf in Form einer Umsetzung der im Milchpaket beschlossenen Monitoring-Werkzeuge besteht, zeigt der sich auf der Talfahrt befindende Milchpreis.



	1996	2012	Veränderung in Prozenten
Saatgut	100,00	124,70	24,70
Handelsdünger	94,60	216,30	128,65
Futtermittel	104,80	146,60	39,89
Energieausgaben	100,90	166,50	65,01
Betriebsmittel insg.	101,50	147,80	45,62
Maschinen und Geräte insg.	101,30	145,30	43,44
Baukosten	100,40	139,90	39,34



Die Statistik Austria hat kürzlich die Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung bekannt gegeben. Wenig überraschend sinkt demnach die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stetig, genauso die Zahl der Rinder. Dem entgegen steigt die Menge der abgegebenen Milch.
Die Statistik zeigt auch, dass die Betriebskosten im Vergleich zum Jahr 1995 um fast 47 Prozent gestiegen sind. Die Erlöse aus dem Verkauf können diese Kostensteigerung nicht kompensieren.

Quelle: www.statistik.at

Milchpreis und Milcherzeuger

Jahr	Preise in Cent	Milcherzeuger
1980	26,69	134123
1981	28,08	129600
1982	29,14	125090
1983	29,80	122653
1984	31,51	120311
1985	31,84	117878
1986	32,31	114351
1987	33,23	108955
1988	35,48	105954
1989	36,14	102232
1990	38,65	99040
1991	39,77	95093
1992	41,03	91105
1993	41,49	86084
1994	41,42	81902
1995	27,29	83793
1996	27,92	77857
1997	28,05	76119
1998	28,91	72148
1999	29,07	72358
2000	28,97	67057
2001	33,32	63606
2002	31,56	60236
2003	29,68	57501
2004	29,50	54665
2005	29,45	51031
2006	29,90	48367
2007	33,75	45812
2008	38,90	43583
2009	29,00	42007
2010	31,72	38128
2011	35,37	35947

Seit Juni steht Ihnen ausschließlich folgende Fax-Nummer zur Verfügung um mit uns in Kontakt treten zu können:

FAX-NUMMER:

07213/20591-91

Proteste der kroatischen Milchbauern

Zu Jahresbeginn schwelte in Kroatien ein Konflikt zwischen den Milchbauern und der Lactalis-Molkerei Dukat, der im Februar eskalierte.

Einseitige Senkung der Erzeugerpreise

Nach der einseitigen Ankündigung der Molkerei Dukat, den Erzeugerpreis für Milch von bisher 2,67 Kuna auf 2,3 Kuna (ca. 30 Cent) pro kg Rohmilch zu senken, sind die Milcherzeuger des EMB-Mitgliedsverbands HSUPM im Januar in Verhandlungen mit der Molkerei und dem Agrarministerium getreten, die jedoch Mitte Februar zunächst ergebnislos beendet wurden.

Milchpreisverfall

Bereits die bisher ausbezahlten 2,67 Kuna stellen für die Milcherzeuger bei weitem keinen kostendeckenden Preis dar. Dieser liegt bei etwa 4,09 Kuna (52 Cent). Die Bauern machen für den Milchpreisverfall in Kroatien den Molkereien-Konzern Dukat verantwortlich, der zur französischen Lactalis-Gruppe gehört.

JACOBY
Pharmazeutika

Teichweg 2
5400 Hallein
Tel.: 06245 / 89 51 27
Fax: 06245 / 89 51 68

Tierzuchtgeräte und Weidezaunbedarf

Ihr Ansprechpartner: Herr Seewald

Besuchen Sie uns unter:
www.jacoby-tierzucht.at

Die kroatische Faironika (ganz links) mit ihren Kolleginnen aus anderen europäischen Ländern. Foto: IG Milch

Nach Darstellung der Landwirte wären bei diesem Preis aber 5.000 Milchbetriebe in ihrer Existenz gefährdet. Der durchschnittliche Abnahmepreis in den EU-Ländern beträgt rund 35 Cent. Trotzdem ist die Molkerei nicht bereit, zum alten Preis zurück zu kehren, den die Erzeuger vehement einfordern.
Besonders problematisch ist die Situation für die Milcherzeuger auch deswegen, weil der Agrarminister gerade erst die staatlichen Unterstützungszahlungen gemäß den EU-Richtlinien um ein Drittel von 0,90 auf 0,50 Kuna gesenkt hat. Auch von dieser Seite stehen die Erzeuger also unter großem wirtschaftlichen Druck.

Billige Milchimporte

Die etwa 14.000 Milcherzeuger in Kroatien produzieren jährlich 600 Mio. Liter Milch, womit sie jedoch lediglich 50 % der nationalen Nachfrage decken können. Die Differenz auf den Verbrauch von einer Milliarde Liter wird durch Importe gedeckt. Dukat argumentiert, dass die billigen Milchimporte aus Bosnien und Serbien dazu führen würden, dass der Handelspreis für Milch im Supermarkt bei lediglich 3,90 Kuna (51 Cent) läge, und daher kein höherer Preis bezahlt werden könne. Die Bauern fühlen sich erpresst und äußern die Vermutung, dass Dukat der Lieferboykott durchaus gelegen komme, weil der Konzern ohnehin über Milchreserven aus Frankreich verfüge, berichtete die Zeitung „Glas Slavonije“.

Protestaktion

Daher sind am 7. Februar Milcherzeuger aus dem ganzen Land mit ihren Treckern zur Molkerei nach Zagreb gefahren, um dort eine Warnaktion zu veranstalten.
Mehrere Tage lang standen zwischen 80 und 100 Traktoren auf dem zentralen Parkplatz vor der Molkerei, wo sie von der Polizei eingekesselt wurden.
Obgleich die Zufahrtswege zu den Produktionsstätten frei waren, nahm Dukat die angebliche Blockade zum Anlass, die Milch nicht mehr bei den Erzeugern abzuholen.

Gespräche

Dukat hat die Milchfahrten inzwischen wieder genommen, und es konnten Gespräche zwischen der Molkerei, dem Agrarministerium und den Milcherzeugern stattfinden.
Ein Großteil der Milcherzeuger hat sich in diesem Rahmen auf eine sehr geringe Milchgelderhöhung eingelassen. Die Vertreter des HSUPM halten diese jedoch für unzureichend, weshalb die Warndemonstrationen noch bis zum Mittag des 29. Februars aufrechterhalten wurden.

Wenig zufriedenstellendes Verhandlungsergebnis

Ein wichtiges Ergebnis der Verhandlungen ist für die kroatischen Bauern die nachträgliche Auszahlung der staatlichen Prämien für 2011. Diese sollen auch in Zukunft erhalten bleiben, wenn auch – wie bereits angekündigt – ab 2012 um 30% gekürzt.
Die heiße Phase des Konflikts scheint nun erst einmal beendet zu sein. Die Bauern sind wieder auf ihre Höfe zurückgekehrt und wichtige Teilerfolge konnten erzielt werden.

Zukunft

Der niedrige Milchpreis stellt für die kroatischen Kollegen jedoch nach wie vor eine große Belastung dar, und es bleibt zu hoffen, dass sich Molkerei und Ministerium auch in Zukunft gesprächsbereit zeigen.

Das tut sich in Europa – Berichte vom European Milk Board (EMB)

Die neue Krise

Viele erinnert die derzeitige Situation am Milchmarkt an die Jahre 2008 und 2009. Die Milchpreise in ganz Europa sinken besorgniserregend, der Unterschied ist, dass diesmal die Kosten für die Produktion umgekehrt dazu steigen.

Am dramatischsten ist die Situation in den Niederlanden. Durch die starke Überproduktion ist es schier unmöglich, die produzierte Milch abzusetzen. Die Spotmarktpreise für Milch liegen zwischen 21 und 24 Cent, von den Genossenschaften erhalten Milchbauern zehn bis zwölf Cent mehr. Der Trend nach unten wird aber für alle Milchbauern deutlich.
In Italien ist der Markt mit dem Auslaufen von Milchverträgen Ende März 2012 zusammengebrochen. Der Milchpreis ist unter die 30 Cent Marke gefallen.
In der Schweiz wird die gestiegene Milchmenge ausschließlich in Form von Butter und Milchpulver auf dem Weltmarkt verkauft. Für diese Dumpingexporte müssen derzeit sämtliche Produzenten einen Anteil von rund 0,80 Cent pro Kilogramm Milch bezahlen.

Die aktuelle Situation in ganz Europa zeigt, wie wichtig es ist, dass sich die Milchbäuerinnen und -bauern in Erzeugergemeinschaften einbringen.

Faires Eis in Belgien

Die Marke „Fairebel" hat Ende April das neue Eissortiment aus fairer Milch vorgestellt. Zu den ersten Verkostern zählten EU-Agrarkommissar Dacian Ciolos und der wallonische Landwirtschaftsminister Carlo di Antonio. Viele Mitglieder der Genossenschaft Faircoop und regionale Politiker waren zur Präsentation gekommen. Das Eis wird in der Fabrik des Eisherstellers Gilfi im Auftrag von Faircoop produziert. Als Mitglieder des EMB-Vorstands den EU-Agrarkommissar auf die Sorgen der Milchbauern in der EU ansprachen, meinte Dacian Ciolos, dass er die Sorgen der Landwirte verstehe und derzeit mit Hochdruck an begleitenden Maßnahmen arbeite, um die Folgen des Einschnitts am Milchmarkt durch das Auslaufen der Quote im Jahr 2015 vor allem für kleinbäuerliche Produzenten abzufedern.
Das Ziel von Fairebel ist es, den Fairebel-Milchpreis als Referenzpreis für alle Milchprodukte zu etablieren und langfristig die gesamte Milchproduktion zum „fairen Preis" abzusetzen.

Milchbauerntag in Deutschland

„Stark am Markt – Wie schaffen wir es gemeinsam", lautete das Motto für den 5. Milchbauerntag des Bundesverbandes Deutscher Milchviehhalter (BDM) am 11. April 2012 in Karow im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. BDM-Landesteamleiter Christian Karp forderte, dass die Milcherzeuger und Milchindustrie unter gleichen Marktbedingungen agieren sollten. Der polnische Agrarminister Marek Sawicki referierte über Probleme der polnischen Milcherzeugung. Er beklagte, dass die unterschiedliche Höhe der Direktzahlungen innerhalb der EU-Landwirtschaft große Wettbewerbsverzerrungen hervorgerufen habe. Als größtes Problem sieht er aber die Konzentration im Handel. Er sprach sich dafür aus, die Milchquote mindestens bis 2020 beizubehalten, um an neuen Lösungen arbeiten zu können.
Romuald Schaber, der Vorsitzende des BDM und Präsident des EMB schlug zwei Schritte für eine bessere Position der Milcherzeuger vor: Zum einen sei dies die Bündelung der Milch, zum anderen eine gemeinsame flexible Mengensteuerung in Erzeugerhand, denn die Produktion müsse dem Angebot angepasst werden. Er forderte die Milcherzeuger auf, weiter für eine Monitoringstelle zu kämpfen.

Unabhängige Organisationen werden stärker

In Frankreich sind seit diesem Jahr Milcherzeuger und Verarbeitungsbetriebe verpflichtet, Verträge zu unterzeichnen. Dadurch gewinnen unabhängige Erzeugerorganisationen an Bedeutung. Konkret ist es das France Milk Board, das verschiedene Organisationen vereint: APLI, OPL und die Confederation Paysanne. Die Strategie von France Milk Board lautet kurz: Protestieren und Vorschläge unterbreiten.

Fotoausstellung „Mensch Macht Milch"

„Mensch Macht Milch – EU Agrarpolitik und bäuerliche Landwirtschaft in Nord und Süd. Auswirkungen und Perspektiven", so lautet der Titel einer Fotoausstellung des Hamburger Fotografen Fred Dott. Er präsentiert darin sieben Höfe in drei europäischen Ländern und im westafrikanischen Burkina Faso. „Dass die Erzeugerpreise vergleichbar verheerende Auswirkungen auf die wirtschaftliche Situation der Milchbauern in Europa wie auch in der dritten Welt haben, legen die Fotos in der Ausstellung anschaulich dar", davon ist der Präsident des European Milk Board (EMB) Romuald Schaber, überzeugt. Die Fotoausstellung „Mensch Macht Milch" ist ein gemeinsames Projekt von EMB, Germanwatch, der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, Brot für die Welt, dem Bundesverband Deutscher Milchviehhalter und MISEREOR. Die Ausstellung kann in ganz Europa für Veranstaltungen kostenlos genutzt werden. Wer konkret daran interessiert ist, sie zu zeigen, kann sich an das EMB wenden: Tel. ++49/2381/4360495 oder E-Mail: schnier@europeanmilkboard.org

Faironika beim Aktionstag am 30. März in Wien. In ganz Europa schließen sich Milchbäuerinnen und -bauern zusammen, weil sie nicht tatenlos der Krise entgegensehen wollen. Foto: wir haben es satt

Das European Milk Board

Das European Milk Board (EMB) wurde als europäischer Dachverband ins Leben gerufen, um die Interessen der europäischen Milchproduzenten europaweit gemeinsam zu vertreten.

Aufbau des EMB

Das EMB vertritt aktuell 19 Organisationen aus 14 europäischen Ländern mit insgesamt etwa 100.000 Mitgliedern. In den Mitgliedsländern werden rund 75 % der europäischen Milch produziert.
Unsere Vorstandsmitglieder sind international besetzt und allesamt aktive Milchviehhalter. Die IG-Milch stellt mit Erna Feldhofer eines der insgesamt sieben Vorstandsmitglieder.

EMB
European Milk Board

Ziele des EMB

Das EMB steht für eine nachhaltige Milchproduktion in Europa, die es den Milchbauern ermöglicht, gut von ihrer Arbeit zu leben. Die Grundvoraussetzungen hierfür sind:

- kostendeckende Milchpreise für die Milcherzeuger
- flexible Mengensteuerung europaweit und in der Hand der Milcherzeuger – die Monitoringstelle
- langfristige Perspektiven für die Milchviehhalter in ganz Europa
- Aufklärung der Verbraucher über die Zusammenhänge von Supermarktpreisen und Lebensmittelerzeugung der Zukunft (Lebensmittelqualität, Umwelt, Nachhaltigkeit). Nur wer gut informiert ist, kann sinnvoll einkaufen.

Wie setzen wir diese Ziele konkret um:

✓ Wir bieten eine Plattform, auf der europäische Milcherzeuger ihre Strategie diskutieren und planen können.
✓ Wir vertreten die Interessen der Milcherzeuger auf Ebene der EU-Politik (Kommission, Rat der EU und EU-Parlament).
✓ Wir erstellen einen europaweiten Milchpreisvergleich, der die Auszahlungspreise in den Mitgliedsländern aktuell darstellt.
✓ Wir kümmern uns um Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung: Der Verband koordiniert europaweite Projekte wie die Faire Milch, die es mittlerweile in fünf EU-Ländern gibt, repräsentiert durch die lebensgroße Kunstkuh „Faironika“.

Damit Ihr Teich dichtet

Angeboten werden unter anderem Kunststoff-Abdichtungen für Güllelagunen, Speicherteiche, Biotop, Pools, Flachdächer. Sanierungen von Altgüllegruben und Abdichtungen für Regenwasserbehälter. Und auf Grund langjähriger Erfahrung kennt Fa. Fuchs die Vorteile von Kunststoffabdichtungen, die in jeder Größe angeboten werden, ganz genau: Zum einen ist Kunststoff die preisgünstigste Variante, dazu kommt der rasche Einbau, bei Bedarf ist auch ein Rückbau oder eine Erweiterung jederzeit möglich.

Abdeckung von Güllelagunen und Betongruben
Die Güllelagune ist mit einer konfektionierten Abdeckung ausgestattet. Diese besteht aus in PE-Folieverschweißten EPSPlatten. Diese sind über Schweißnähte, hergestellt im Extruderschweißverfahren, punktuell miteinander verbunden. Die dadurch entstehenden Öffnungen sind als Ablauföffnungen für Oberflächenwasser vorgesehen. Ebenso kann auftretendes Oberflächenwasser über die Randverstärkung der Abdeckung ablaufen. Die Randverstärkung ist mit einer PE DN50 Rohr, verbunden durch Schweißnähte, hergestellt im Extruderschweißverfahren , ausgeführt. Die Abdeckung stellt keine gasdichte Abdeckung dar sondern dient zur Verminderung von Geruchsemissionen. Das allgemeine Feuer- und Rauchverbot wird dadurch nicht aufgehoben.

Fa. Fuchs Kunststoffabdichtungen
8224 Kaindorf, Dienersdorf 188, Tel: 03334/3166, Fax DW 66
Mobil: 0664/2234553, E-Mail: manfred.fuchs@fuchs-abdichtungen.at

Milchgeldabrechnungen
bis 30. Juni 2012 einreichen und sich somit den Fairnesszuschlag sichern!

Mit Stichtag 31. März 2012 rechnen wir wieder unser Vermarktungsprojekt „A faire Milch“ ab – mit der Auszahlung des Fairnesszuschlages wird an die teilnehmenden Mitglieder ein zusätzlicher Erlös zum Milchgeld ausbezahlt. Die Vermarktung von „A faire Milch“ läuft stabil und es ist heuer wieder mit einem recht ansehnlichen Auszahlungsbetrag zu rechnen.

Welche vertraglichen Bedingungen waren laut Kooperationsvertrag zu erfüllen?

- ✓ Quote nicht überliefern
- ✓ Verzicht auf gentechnikveränderten Mais, Raps und Soja
- ✓ Tafel „A faire Milch“ werbewirksam platzieren
- ✓ Marketingaktivitäten unterstützen oder selbst durchführen
- ✓ Milchgeldabrechnung März 2012 bis spätestens 30. Juni 2012 einreichen!

Wie ist die weitere Vorgangsweise?

Nach eingehender Prüfung der Abrechnungen, der Mitgliedschaft und Werbeleistungen wird die Auszahlung des Fairnesszuschlages durchgeführt.
Die bereits in den Vorjahren eingesandten Kooperationsverträge laufen automatisch weiter und berechtigen weiterhin zur Teilnahme am Projekt.
Der Einstieg in den Fairnessvertrag für das Vermarktungsjahr ist jederzeit möglich!
Wir bitten euch, so toll wie bisher, die Marketingaktivitäten fortzusetzen. Bilder von einigen Marketingaktivitäten sind auf den folgenden Seiten dieser Ausgabe zu finden. Die vielen großartigen Werbe-Ideen stärken das Image der Milch und unserer Marke!

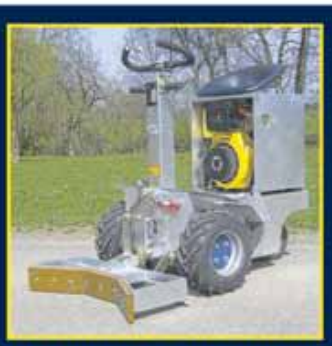
Das IG-Milch-Büro

4190 Bad Leonfelden, Hauptplatz 5
Tel. 07213/20591,
Fax 07213/20591-91
www.ig-milch.at, office@ig-milch.at

Ansprechperson: Margit Pirklbauer
Bürozeiten: Montag bis Freitag von 8.00 bis 11.30 Uhr

Paul WERNER
Maschinenbau – Geräte für die Landwirtschaft
Klauenpflegestände Aufsitzspaltenschieber Stalllüfter
D-87764 Legau
Aigholz 265
Telefon +49 (0) 8330/692
Telefax +49 (0) 8330/1445
E-Mail: info@aigholz.de
www.aigholz.de

Klauenpflegestände in 5 Ausführungen
NEU

Klauen-pflegestand PW 1 Profi-E

Aufsitzspaltenschieber Slider in Diesel- oder Benzinausführung

Besuchen Sie uns auf der „Inter-Agrar“
in Wieselburg vom 28. Juni bis 1. Juli 2012
Sie finden uns auf dem Freigelände 4, Stand 440. Wir freuen uns auf Sie.

Projekt „Mix dich fit – der neue Milchmixhit“

„Wer macht das Beste aus der Milch“

Über hundert Rezepte – rund um das Lebensmittel Milch – wurden im Rahmen des Projektes „Mix dich fit – der neue Milchmixhit“ von KonsumentInnen aus ganz Österreich an die IG-Milch eingesandt.
Mit diesem Projekt wird auf eine gesunde Ernährung mit heimischen Produkten für die Bevölkerung gesetzt. Weiters wollen wir für unsere Konsumenten die Milchprodukte nicht nur als Nahrungsmittel, sondern auch als Genussmittel anbieten.

Für Knochen und Zähne

Milch und Milchprodukte sind schon seit Jahrtausenden Bestandteil unserer Ernährung und liefern mit Abstand das meiste Kalzium, welches für die Festigkeit unserer Knochen verantwortlich und ein wichtiger Baustein für unsere Zähne ist.
Deshalb gehören Milch und Milchprodukte täglich auf einen abwechslungsreichen Speiseplan.
Dem zurzeit herrschenden Trend zum Griff nach Fertigprodukten wollen wir mit unserem Projekt entgegenwirken. Ziel ist es zu zeigen, mit welch geringem Zeit- und Arbeitsaufwand sich aus gesunden und hochwertigen Lebensmitteln leckere Milchshakes und Cocktails mixen lassen.

Strenge Bewertung

Um aus den Einsendungen die kreativsten und leckersten kulinarischen Gaumenfreuden filtern zu können, wurden zwei Vorentscheidungen abgehalten, bei denen die Milchshake-Kreationen verkostet wurden. Durch ein strenges Bewertungssystem, bei welchem Geschmack, Farbe und Geruch zum Tragen kamen, wurden die „milchigen Köstlichkeiten“ bewertet. Denn nur die besten und ausgefallensten 20 Milch-Shake-Rezeptideen sollten den Einzug in die Finalrunde schaffen.

Prominente Jury

Bei der Endrunde am 13. Mai im Gasthaus zum Dörfl in Irdning waren 40 prominente Juroren wie Romuald Schaber Präsident des EMB (European Milk Board), Roswitha Steiner (2-fache Weltcupsiegerin und Vizemeisterin im Slalom), NR Harald Jannach (Agrar-Sprecher FPÖ), Dr. Christina Prisching (Betriebswirtin), Dr. Alois Stadlober (Weltmeister Langlauf), Sigrid Pilz (Narzissenprinzessin), NR Dr. Wolfgang Spadiut (Gesundheitssprecher BZÖ), Mag. Angelika Fuchs (Vorstand Lebenshilfe Ennstal), Taliman-Sluga (Kochbuchautor), Mag. Angelika Wohofsky und viele mehr eingeladen, die Milchgetränke zu bewerten. In der Kategorie „antialkoholischer Milchshake“ konnte Birgit Bliem aus Langenkampfen, mit ihrem „Rotkäppchen-Shake” die Bewertung für sich entscheiden. Das Siegerrezept „Copacabana“ in der Kategorie „alkoholischer Milchshake“ wurde von Roswitha Reichl, Michaelbeuern eingesandt. Die dritte Preisträgerin ist Monika Eder-Werner aus Gröbming. Die Siegerinnen wurden mit wertvollen Sachpreisen wie z. B. mit zwei lebensgroßen Faironikas oder einem Monatsbedarf von „A faire Milch“ belohnt.

Nach der strengen Bewertung war Zeit für ein Gruppenbild

Wenig Aufwand

Die besten Rezeptideen werden nun auf unterschiedliche Weise an die Konsumentinnen und Konsumenten weitergegeben, denn jeder kann selber, wie bei den Verkostungen gelungen präsentiert, aus dem Grundnahrungsmittel Milch mit nur wenig Aufwand echte Gaumenfreuden zaubern. Man darf also noch auf weitere Aktionen im rund um das Projekt „Mix dich fit – der neue Milchmixhit“ gespannt sein.

„Copacabana“ schmeckt

Riesige Freude zeigte Frau Roswitha Reichl aus Michaelbeuern als ihr der Preis – eine lebensgroße Faironika – für das Siegerrezept im Rahmen des Projektes „Mix dich fit – der neue Milchmixhit“ übergeben worden ist. Das Siegerrezept „Copacabana“ stammt aus der Schulzeit von Frau Reichl im Hefterhof in Salzburg. Foto: IG-Milch

Bester alkoholischer Milch-Shake wird in Gröbming serviert

Am 16. Mai 2012 übergaben Georg Maier und Alfred Haiger den Gewinn in der Kategorie „alkoholische Milch-Shakes“ – die kleine Faironika sowie einen Gutschein über einen Monatsbedarf „Faire Milch“ – an Monika Eder-Werner aus Gröbming.

Preisübergabe in Gröbming. Von links: Georg Maier (Projektleiter), Gewinnerin Monika Eder-Werner mit Kuh Faironika, Alfred Haiger (IG-Milch) mit Gutschein und Harmonikaspielerin Claudia. Foto: Wohofsky

Indianischer Liebestrunk gegen Kaltfront

Der Empfang gestaltete sich an diesem Abend eher ungewöhnlich. Claudia Marold spielte auf ihrer Harmonika, während die geladenen Gäste das „Faire-Milch-Team“ sowie eine Journalistin klatschend empfingen. Drei neu kreierte alkoholische Milch-Shakes wurden den Gästen zur Verkostung angeboten, darunter ein „indianischer Liebestrunk“, der, wie sollte es anders sein, große Zustimmung bei den Anwesenden fand. Aufgrund der wetterbedingten Kaltfront wurde das Getränk heiß serviert.

Fortsetzung folgt

Claudias zum Teil selbst gedichtete G‘stanzln sowie einige beliebte Musikstücke sorgten für eine ausgelassene Stimmung an diesem Abend. Um Mitternacht waren sich alle einig: Der nächste Milch-Shake-Wettbewerb wird sicher wieder mit einigen von Monika Eder-Werner eingereichten Kreationen bereichert.

Sieger-Faironika nach Langkampfen

Große Freude herrscht bei den Bliems in Langkampfen/Tirol.
Ruth Bliem gewann beim Wettbewerb „Mix dich fit” der IG-Milch den 1. und 2. Platz in der Kategorie „Antialkoholisch”. Aus den 20 besten Shakes konnten sich die Shakes „Rotkäppchen” und „Schneeweißchen” durchsetzen.

„Rotkäppchen“ und „Schneeweißchen“ überzeugten die Jury und brachten den Sieg für Ruth Bliem.

Herzlichen Glückwunsch!
Schon vor 2 Jahren gewann die „milchkreative” Ruth anlässlich eines Wettbewerbes der TirolMilch einen 5-tägigen Urlaub auf dem Bauernhof im Ötztal. Am 12. Juni 2012 überbrachten nun einige IG-Milchbauern und -bäuerinnen die Siegerpreise des „Mix-dich-fit“-Projektes: eine große und eine kleine Faironika. Die große Kuh widmete sie ihrem Neffen, dem Huberbauern Andreas Bliem, seiner Gattin Juliane und den Kindern. Seitdem posiert Faironika an der Landstraße nach Maria Stein. Was wohl die restlichen 80 Holsteinkühe dazu sagen werden?
Liebe Ruth! Nochmals herzlichen Glückwunsch und danke für Deinen Einsatz für die Milch.

Waltraud Gruber, Ebbs

Aufruf: Milch-Shake-Rezepte-Wettbewerb

Wer macht das Beste aus der Milch?

Tolle Rezept-Ideen für Milchshakes und Cocktails wurden letztes Jahr von zahlreichen ernährungsbewussten KonsumentInnen eingesendet.
In einem strengen Bewertungsverfahren wurden die kulinarischen Köstlichkeiten einer genauen Prüfung bei Verkostungen unterzogen, um so die besten Rezepte ermitteln zu können. Die Einsender/innen der Siegerrezepte wurden mit schönen Sachpreisen belohnt.

Der Aufruf:
Auch diesen Sommer möchten wirwieder den Aufruf starten, uns das Lieblingsrezept rund um das Lebensmittel Milch zu verraten.

An alle, die gerne mixen oder rühren: Einfach euer Lieblingsrezept an das IG-Milch Büro schicken und tolle Preise gewinnen!

Baustein Milch:
Milch und Milchprodukte sind schon seit Jahrtausenden Bestandteil unserer Ernährung. Milchprodukte liefern mit Abstand das meiste Kalzium, welches für die Festigkeit unserer Knochen verantwortlich und ein wichtiger Baustein für unsere Zähne ist. Deshalb gehören Milch- und Milchprodukte täglich auf einen abwechslungsreichen Speiseplan.

Die Idee dahinter:
Dem zurzeit herrschenden Trend zum Griff nach Fertigprodukten wollen wir mit unserem Projekt entgegenwirken.
Ziel ist es zu zeigen, mit welch geringem Zeit- und Arbeitsaufwand sich aus gesunden und hochwertigen Lebensmitteln leckere Milchshakes und Cocktails mixen lassen.
Weiters wollen wir für unsere Konsumenten die Milchprodukte nicht nur als Nahrungsmittel, sondern auch als Genussmittel anbieten.

Einsendungen bitte bis 1. Oktober 2012
an die IG-Milch, Hauptplatz 5, 4190 Bad Leonfelden,
E-Mail: office@ig-milch.at

Die Einsender/innen müssen damit einverstanden sein, dass ihr Rezept eventuell im Rezeptheft veröffentlicht wird.

Bitte daran denken, Telefonnummer und Adresse anzugeben.

Indisches Fest in Kaumberg

Hannes Hollaus und Franz Staudinger brachten die „heilige“ Kuh Faironika samt 12 Liter „A faire Milch“ zu Familie Dr. Norbert Arlt – die Freude war sichtlich groß.

Faironika in Perg auf Besuch beim Rot-Kreuz-Jugendlager

Beim Rot-Kreuz-Landesjugendlager vom 7. bis 10. Juni 2012 in Perg (Oberösterreich) nahmen ca. 600 Kinder und Jugendliche sowie 200 Betreuer teil. Es wurde die Möglichkeit genutzt, „A faire Milch" zu verkosten. Um die Milch noch attraktiver zu machen, überlegten wir uns, die Milch mit regionalen und saisonalen „Extras" zu verfeinern. Da in der Nähe ein Erdbeerbauer ist, kamen wir auf die Idee, „Erdbeer Shakes" anzubieten. Gemeinsam machten wir uns auf und pflücken ca. 40 kg Erdbeeren. Die vorbestellten 120 Liter Faire Milch waren für 8. und 9. Juni jeweils zur Mittagessensausgabe geplant. Die Kinder, Jugendlichen und auch die Erwachsenen waren begeistert von unserem Angebot. Die Nachfrage war derart groß, sodass das Rot-Kreuz-Team auch beim Abendessen unsere Faire Milch ausschenkte. Daraufhin haben wir am Samstag den ganzen Tag den Erdbeer-Shake mit der Fairen Milch angeboten. Dafür organisierten wir weitere 70 Liter Faire Milch aus den umliegenden Kaufhäusern.

Großartige Unterstützung

Wir waren sehr positiv von der großartigen Unterstützung seitens des Roten Kreuzes überrascht, das uns eine Koje der Küche, die Kühlanlagen und zum Teil auch freiwillige Helfer zur Verfügung gestellt hat. Vielen Dank dafür!
Die für Werbezwecke aufgestellten vier Kälber und zwei Faironikas sorgten bei den Kindern und Jugendlichen für helle Begeisterung. Sie wurden von den verschiedenen Gruppen „erobert" (teilweise über weite Strecken getragen) und dann in den Nächten in oder außerhalb der Zelte bewacht. Unsere Werbeträger waren das totale „Highlight" im Zeltlager.
Das Interesse der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen an unserer Milch und unserer Tätigkeit war enorm und es wurden viele interessante und aufklärende Diskussionen geführt.
Die fleißigen Helfer unsererseits waren: Die Familien Trauner, Unterauer, Grillnberger, Kastner, Königshofer, Landl und Holzer.

Im BRG Spittal an der Drau hielten vor kurzem die Schülerinnen Evelyn Petutschnig und Katherina Burgstaller im Biologieunterricht bei Frau Prof. Hanzer-Kurnik ein ausführliches Referat über das Rind. Evelyn Petutschnig hat sehr zur Freude ihrer Mitschüler und Lehrer eine kleine Faironika in die Schule mitgenommen und auch das Projekt „A faire Milch" kurz vorgestellt. Am Bild: Klasse 1A vom BRG Spittal

Marketingaktivitäten der Mitglieder

Hier nun zwei Bilder von vielen Marketingaktivitäten. Es muss nicht immer die große Aktion sein, auch einfache, „kleine" Maßnahmen zeigen Wirkung. Danke für den Einsatz!

Weltmilchtag, 1. Juni 2012

Katastrophale Situation am Milchmarkt

Ständig steigende Produktionskosten – ruinöse Milchpreise – überdimensionale Milchproduktion – sinkender Milchkonsum – so kann in nur wenigen Worten die aktuelle Situation am Milchmarkt beschrieben werden. Trotz explodierender Produktionskosten sind die Milchpreise gleich hoch wie vor etwa 40 Jahren – da darf es niemanden wundern, wenn das Bauernsterben an der Tagesordnung steht. Die kleinbäuerlichen Strukturen verschwinden, nur mehr „Großbetriebe" mit hunderten von Kühen können sich über Wasser halten.

Überwachung des Milchmarktes

Aufgrund der Quotenerhöhung wird überdimensional produziert und der Milchmarkt mit Milch überschwemmt.
Um dem etwas entgegen zu wirken, ist es notwendig, die Quotenerhöhung vorerst auszusetzen, um die Märkte nicht zusätzlich zu belasten! Dieser Schritt ist unabdingbar, um eine weitere Talfahrt der Preise fürs erste abbremsen zu können.
Das geplante Preis-Monitoring-Werkzeug sollte so bald wie möglich eingesetzt und sowohl mit der Überwachung des Milchmarktes (Preise, Angebot, Nachfrage und Produktionskosten) als auch mit effektiven Regulierungskompetenzen ausgestattet werden, um die Produktion von marktschädigenden Übermengen zu vermeiden.
Mehr dazu auf der Homepage
http://www.ig-milch.at/milchgeldfluss

Positive Aktionen setzen

Um dem Rückgang des Milchkonsums positiv entgegen zu wirken und die Wertigkeit des kostbaren Lebensmittels Milch in den Vordergrund zu rücken, wurden am 1. Juni, dem Weltmilchtag, im Rahmen des Projektes „Wer macht das Beste aus der Milch" wieder Milchshakeverkostungen abgehalten. Weiters wurden wieder Kostproben von „A faire Milch", unserer Milchmarke, die einen Mehrerlös für Projektteilnehmer sichert, angeboten.
Mit diesen Aktionen wollen wir dem zurzeit herrschenden Trend zum Griff nach Fertigprodukten entgegenwirken und setzen auf eine gesunde Ernährung mit heimischen Produkten für die Bevölkerung.
Ein herzliches Dankeschön an all jene, die Jahr für Jahr Veranstaltungen organisieren und stets tatkräftig unserem Verein zur Seite stehen, wenn Not am Mann ist. Stellvertretend möchten wir Josef Mossbauer aus Hirschbach und sein Team nennen – vielen Dank für euren unermüdlichen Einsatz!

Projekt „Mix dich fit – der neue Milchmixhit"

Wie bereits im Vorjahr wird auch heuer wieder der Aufruf gestartet, die Lieblingsrezepte rund um das Thema „Milch" an das IG-Milch Büro zu senden. Bei weiteren Verkostungen und Milchshake-Prämierungen wird wieder eindrucksvoll dargestellt, dass Milch nicht nur ein Grundnahrungsmittel ist, sondern mit wenig Aufwand zu einem echten Genussmittel verwandelt werden kann.

Europaweite Aktionen

Berlin/München: „Schluss mit dem Mist von gestern!“

Ein Misthaufen und aufgetürmte Discounter-Billigmilch vor der CDU-Parteizentrale – mit Protestaktionen in Berlin und München verschaffte der Bundesverband der Deutschen Milchviehhalter e.V. (BDM) seinem Unmut über die aktuelle Milchmarktpolitik Luft.
Mit ihren Aktionen wollen die Milchbauern die Politiker in Berlin aufrütteln, endlich ihre Politik zu ändern. Vor der bayerischen Staatskanzlei übergaben die Milchbauern symbolisch Mistgabeln und forderten den bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer auf, auch in der Milchmarktpolitik klare Worte zu sprechen und mit der bisherigen Politik aufzuräumen.

Milchpreise im Sinkflug

Der BDM wirft vor allem der Union vor, die Situation am Milchmarkt herunterzuspielen und nicht gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. Der vorhandene politische Handlungsspielraum, den Milchmarkt fair zu gestalten, wird nicht genutzt: „Seit langem haben wir vor der aktuellen Situation gewarnt, aber wir blieben ungehört. Der Sinkflug des Milchpreises kommt nicht aus heiterem Himmel – es gab deutliche Markthinweise und es war genug Zeit, politisch rechtzeitig gegenzusteuern. Das hat man wieder einmal versäumt. Wir sind es, die jetzt die Misere ausbaden müssen. Und das stinkt zum Himmel!“ erläutert Romuald Schaber, Vorsitzender des Bundesverbands Deutscher Milchviehhalter, „Es ist höchste Zeit, mit den Fehlern der Vergangenheit auszumisten!“

Stockholm – dem Kampf um faire Milchpreise Gesicht und Stimme geben

Der schwedischen EMB-Mitgliedsverbands Sveriges Mjölkbönder hat anlässlich des Weltmilchtages eine Demonstration in Stockholm veranstaltet. Aufgebrachte schwedische Milchbauern und Teilnehmer aus anderen europäischen Ländern sind gekommen, um dem Kampf gegen die schwierige Lage auf dem schwedischen Milchmarkt Stimme und Gesicht zu geben. Die Kundgebung startete um 10 Uhr mit einem Demonstrationszug durch die Stockholmer Innenstadt und fand seinen ersten Höhepunkt in der Rede des Präsidenten des Sveriges Mjölkbönder Stefan Gård sowie einer anschließenden Diskussion mit Politikern.

Europäische Bäuerinnen und Bauern Seite an Seite

Auch die Vize-Präsidentin des EMB Sieta van Keimpema ergriff das Wort und verkündete die uneingeschränkte Unterstützung der Milchbauern in ganz Europa für die schwedischen Kollegen. Vom Vorstand des EMB waren darüber hinaus Erwin Schöpges aus Belgien und Erna Feldhofer aus Österreich nach Stockholm gereist.

Aufklärung der Bevölkerung

Darüber hinaus haben verschiedene Aktionen die Aufmerksamkeit der Stockholmer Bevölkerung auf die Anliegen der Milchbauern gelenkt und die Veranstaltung zu einem gelungenen Abschluss gebracht. So wurde zum Beispiel Milch an Passanten ausgeschenkt oder zu jeder vollen Stunde ein Milcherzeuger unter dem Motto „Frage einen Milchbauern“ live vor Publikum zu seiner aktuellen Situation interviewt, um die schwierige Lage im Milchmarkt greifbar zu machen.

Die Bilder zeigen eine Aktion zum Weltmilchtag in Bad Leonfelden.
Fotos: IGMilch

Steckbrief

Bertram Terkl

Mein Name ist Bertram Terkl, Baujahr 1963. Ich bewirtschafte in Krappfeld im Bezirk St. Veit/Glan (Kärnten) mit meiner Familie einen 50 ha großen landwirtschaftlichen Betrieb mit 50 Milchkühen, Nachzucht und etwas Mastvieh. Unser Haupteinkommen ist die Milchwirtschaft. Wir haben eine Quote von 360.000 kg und liefern an die Kärntnermilch. Zum Teil wird auch die Milch direkt vermarktet, wenn es die Zeit zulässt, wird Nachbarschaftshilfe geleistet.
Meine Hobbys sind im Sommer Baden und Radfahren, im Winter wird Schi gefahren und Eisstock geschossen.
Ich bin seit 27 Jahren verheiratet, habe eine Tochter und zwei Söhne und noch drei Enkerl.
In der IG-Milch arbeite ich schon seit einigen Jahren als Sprecher für Kärnten und ich bin auch im Bundesvorstand.
Meine Motivation für diese doch sehr zeitaufwändige Funktion ist, dass mein Nachfolger später nicht sagen kann: „Vater, du hast über die Schwierigkeiten in der Milchwirtschaft Bescheid gewusst – warum hast du nichts dagegen unternommen?“

Das IG-Milch-Büro

4190 Bad Leonfelden, Hauptplatz 5
Tel. 07213/20591,
Fax 07213/20591-91
www.ig-milch.at, office@ig-milch.at

Ansprechperson: Margit Pirklbauer
Bürozeiten: Montag bis Freitag
von 8.00 bis 11.30 Uhr

Milchpreisvergleich der Milchliefergemeinschaft April 2011 – April 2012

April 2011 – März 2012	Bergader (D)	Berchtes-gadener Land (D)	Jäger (D)	OM	Ennstal Milch	NÖM	Gmunden	Pinzgau Milch	Woerle	Alpenmilch Salzburg	Bergland Milch	Stainzer Milch	Kärntner Milch
April 2011	36,290	33,700	34,895	34,092	33,423	33,283	33,845	33,337	32,869	32,698	32,674	32,553	32,641
Mai	36,290	34,700	35,700	34,402	33,423	34,176	33,399	33,337	33,239	32,698	33,564	33,353	32,641
Juni	36,290	35,700	35,700	34,402	33,423	34,176	34,292	34,237	33,639	34,037	33,564	33,353	32,641
Juli	36,290	35,700	35,700	34,402	34,423	34,176	34,292	34,237	33,989	34,037	33,564	33,353	34,427
August	36,290	36,700	35,700	34,402	34,423	34,176	34,292	34,237	34,229	34,037	33,564	33,353	34,427
September	36,290	36,700	35,700	34,402	35,423	34,176	35,185	34,237	34,329	34,037	33,564	33,353	34,427
Oktober	36,290	36,700	35,700	35,992	35,423	35,426	35,185	35,577	34,479	35,108	34,964	34,964	35,320
November	36,290	36,700	35,700	35,992	35,423	35,426	35,631	35,577	35,219	35,108	34,964	34,964	35,320
Dezember	36,290	36,700	35,700	35,992	35,423	35,426	35,631	35,577	35,309	35,108	34,964	34,964	35,320
Januar	35,700	36,700	35,700	35,992	35,423	35,426	35,631	35,042	35,399	35,108	34,964	34,964	33,534
Februar	35,700	36,700	35,700	35,992	35,423	35,426	35,631	35,042	35,179	35,108	34,964	34,964	33,534
März 2012	35,700	36,700	35,700	35,992	35,423	35,426	33,399	35,042	35,169	35,108	34,964	34,964	33,534
~Preis	36,143	36,117	35,633	35,171	34,756	34,727	34,701	34,623	34,421	34,349	34,190	34,092	33,981
Differenz in Cent		-0,026	-0,510	-0,971	-1,386	-1,416	-1,441	-1,519	-1,722	-1,793	-1,953	-2,051	-2,162
Differenz %	100%	99,93	98,59	97,31	96,16	96,08	96,01	95,80	95,24	95,04	94,60	94,33	94,02

April 2012	Berchtes-gadener Land (D)	Woerle	Ennstal Milch	Pinzgau Milch	OM	Alpenmilch Salzburg	NÖM	Gmunden	Bergland Milch	Bergader (D)	Jäger (D)	Kärntner Milch
April 2012	36,700	35,129	34,423	34,202	33,902	33,768	33,413	33,399	32,824	32,700	32,700	32,641
Differenz in Cent		-1,571	-2,277	-2,498	-2,798	-2,932	-3,287	-3,301	-3,876	-4,000	-4,000	-4,059
Differenz %	100%	95,72	93,80	93,19	92,38	92,01	91,04	91,01	89,44	89,10	89,10	88,94

Wichtig: Preise sind ohne Mehrwertsteuer und daher die tatsächliche Molkereileistung!
Durchschnittspreis der Monate April 2011 - April 2012 für **konventionelle Silomilch**
Vergleichsbasis: 4,20 % Fett, 3,40 % Eiweiß, 100.000 kg Jahresanlieferung, Preise excl. Mwst. und ohne Landesförderung.

S-Klasse < 50.000 Keimzahl und < als 250.000 Zellzahl
Fixkostenblöcke sind anteilsmäßig auf 8.333,33 kg/Monat bzw. 100.000 kg/Jahr vom Milchauszahlungspreis abgezogen.
In den Preisen eingerechnet sind: **Grundpreis, Fettpreis, Eiweißpreis, Diverse Saisonzu- und Abschläge, Anfuhrbonus, Eiweißzuschläge, S-Klassezuschläge, Stoppbonus, minus AMA**

Marketingbeitrag
Zuschläge für Mehrjahresverträge sind nicht eingerechnet!
Bei der **Gmundner Molkerei** wird in **Teilen des Liefergebietes** eine **Abholpauschale von 14,53 Euro/Monat** einbehalten!
Jene Lieferanten müssen vom oben angeführten Preis 0,174 Cent abziehen!